

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die jüngstehende Kopierspalt 12 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis weitens vormittags 10 Uhr. Spätere und familiäre Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Bezugspreis für den Monatlichen Bezugspreis werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kesseln, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 150.

Donnerstag, den 21. Dezember 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zweitweise lebhaftere Kämpfe an Somme und Maas.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Somme-Meren wurde das Geschloß und Minenverteidiger vorübergehend lebhafter, Nordwestlich und nördlich von Meims sind feindliche Abteilungen, die nach starker Feuerbedeutung gegen unsere Gräben vorgehen, zurückgetrieben worden.

Front des Deutschen Kronprinz.

Am Nachmittag setzten sie sich auf dem Hüter der Maas der Generalkampf. Die Kronprinz griffen der Josses-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Gegend blieb nach Nachtangriff in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Ein englischer Transportdampfer versenkt. Die englische Admiralität teilt mit, daß der leere in westliche Richtung fahrende Transportdampfer „Austrian“ (8825 To. von einem 1/2-Wool im Mittelmeer versenkt worden ist. 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maschinisten sind umgekommen. Nach einer Bombenabwurf ist der portugiesische Dampfer „Cacatis“ versenkt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Näherung der letzten Dobrußja-Stellungen.

Waffenens Vordringen gegen die untere Donau.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold. Südlich des Maroz-See und südlich der Bahr Tanopol-Jocogom nahm zeitweilig die Artillerie Tätigkeit zu.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Am Gulin-Tonnel an der Waldpartien wurden russische Patrouillen, an der Valespina-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgelehnt.

Seezuggruppe D. Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Bei Teilmärschen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Munition gefangen eingeschleppt und viele Fahrzeuge — meist mit Besatzung beladen — erbeutet.

In der Nord-Dobrußja hat der Feind seinen Vordringung vor zwei ausgebauten Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die Bulgaren und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Das Mündungsgebiet der Donau.

Die Näherung der Dobrußja durch die Russen ist ein strategisches Ereignis ersten Ranges, wie Oberst Zimmerman ausführt, denn es handelt sich um die gleichen russischen Streitkräfte, die als Rumänien Ende August 1916 seiner Lebensgrundlage, den großen Siegeszug durch die Dobrußja nach Bulgarien hinein auf Warna machen sollten. Von dort hoffte man es nicht mehr weit bis zur Verbindung Sofia-Konstantinopel und bis zum Bosphorus zu haben. Der Vordringung bedeutet daher den Verzicht der russischen Speeresstellung auf jeden weiteren Angriffsgedanken auf der Balkanhalbinsel und die Umkehr zur Verteidigung der Moldau und des eigenen südrussischen Gebietes. Die strategische, trotz aller Schwierigkeiten des Geländes und Wetters jede Gegenwehr vor sich niederwerfende Verfolgung, die Mackensen nach der Einnahme von Butarest über die Salomita aufnahm, und das Vordringen der 9. Armee über Duzau hinaus gegen den unteren Bereich haben die Russen zu diesem Vordringung veranlaßt.

Das Mündungsgebiet der Donau rückt damit in den Vordergrund der gemeindefürstlichen Aufmerksamkeit. Der Hauptarm des Stromes hat bei Galatz eine mittlere Breite von 700 Metern bei einer Tiefe von 20 bis 40 Metern. Einmal weiter unterhalb, bei dem auf der Dobrußja gelegenen Zulea teilt er sich in große Mündungsarme. Hier beginnt eine „Deltaland“, das eine mehr als 2500 Quadratkilometer große, für Truppenbewegungen äußerst schwierige Sumpflands darstellt. Schiffmündungen von drei Metern Höhe, durchschnitten von blauen Seen und Moränen, sind noch heute die Heimat von Seewölfen, Wäsen und Büffeln. Der eigentliche Schiffahrtsweg ist der kanalisierte, unter Aufsicht der Donau-Kommission stehende mittlere Arm, die Sulina. Bis 1878 gehörte die Donaumündung bis zur Mäla der Türkei, das Nordufer vorwiegend rumänisch. Am Berliner Kongress nötigte Russland den Rumänen die Dobrußja und damit auch die Donaumündung auf und nahm sich dessen, das rumänische Bestreben die zum Frucht und zum nördlichen Mündungsarm der Donau.

Braila ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt für Weizen und Getreide, eine Stadt von fast 60 000 meist bulgarischen Bewohnern. Die ehemals bedeutenden Seilwerke sind zerfallen. Galatz hat eine gefährlichere Zone, denn es wird wegen der Malachit hier durch den

Secret-Abchnitt abdeckt, liegt aber sehr nahe hinter ihm. Die fast 76 000 Einwohner stehende esor was im Frieden nicht besetzt und ist der Mittelpunkt der Donau-Schiffahrt, in der Regel bedeutende Vorräte aufgeschichtet sind. In Galatz vereinigen sich große Dampfschiffe von Odesa, Jassy, Czernowitz, Sjugau und Butarest. R e n i, der russische Donauhafen, hat sich trotz aller Bemühungen Fußfassen im Wettbewerb gegen Galatz nicht entwickeln können. Seine militärische Wichtigkeit liegt in der Eisenbahn, die hier von Odesa her an die Donau trifft, und in der durch die Kriegsgeschichte erzwungenen Übergangsbahnhof über diesen Strom. Wladislaw Rens sind die Geländeverhältnisse für ein solches Unternehmen schwieriger, da sich der Strom vielfach verzweigt und auf dem Nordufer von ausgedehnten Seen begleitet ist. Bei Zamati Tulcea liegen die Verhältnisse günstiger.

Griechenland.

König Konstantin bleibt Herr im Lande. Gegen Benizelos wurde ein Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen, die englisch-französischen Freunde dieses Galanten müssen tatenlos zusehen, wie ihr Schützling für vogelfrei im eigenen Lande erklärt wird. Zahlreiche Benizelosen sollen erschossen, etwa 3000 unter der Vorherrschaft des Hochverrats ins Gefängnis geworfen worden sein. Die Benizelosen haben Wäsen verlassen und sich an Bord der vor Wlras antretenden Kriegsschiffe der Entente begeben. Der russische Gesandte, der lebend ist, blieb in Athen. Griechenland gegenüber hat sich Russland bisher maßvoller gehalten als England und Frankreich.

Zur Kriegslage.

Schreibt unter Berliner Mitteilungen: Generalstabschef Manteuffel ist in seiner hohen militärischen Würde einer der Reußen, und wird sich daher, dem Wort-Buchwort gemäß, wunderbar erheben. Er legt täglich wenn auch nur zu kurzen, so doch heftigen Angriffen an der Somme und Maas und soeben auch bei Meims an. Nennenswerte Erfolge hat er noch nicht erzielt und Verbun die Bedeutung eines Ausfalls gegen die Westfront gegen nicht zurückkommen können. Unsere Stellungen an der Somme sind, wie amlich, festgehalten wurde, stärker als je; das es auch an den übrigen Stellen der Westfront günstig für uns steht, beweist die Zurückweisung eines französischen Angriffsvorstoßes nördlich und nordwestlich von Meims. Unsere Heiden im Westen halten die Armeen und ermöglichen damit die Siegestaten im Osten.

Die Russen haben am Marozsee und in den Waldpartien erneute, aber völlig ergebnislose Entschärfung unternommen. In der Dobrußja entweichen sie immer weiter nach Norden zu in das Gebiet der Donaumündung, der sich die Armee Mackensen in unaufhaltsamem Siegeslauf nähert. Die Vorbereiter, die sich der Befehlshaber der Salomita-Armee, der französische General Corrali, bisher erlangt, reichen auch zu dem schärfsten Siegesstake nicht zu; das in England und Frankreich noch weiter gemahnen lassen, ist ein überzeugender Beweis der Bescheidenheit, mit der man in diesen Ländern die militärischen Leistungen der eigenen Führer beurteilt. Willestlich macht General Gaborra, der von Kriegskolonien seit einer Reihe von Tagen nicht mehr verurteilt läßt, seinen Bundesbruder einen Besuch und läßt sich zusammen mit ihm über die Lage unterhalten. Die beiden auf den Pfeilspitzen, und die Beine auf den Knien!

Rundschau.

Die Vergeßlichkeit des Aufstades

möchte man das Verfahren nennen, das England seinem russischen Bundesgenossen gegenüber anwendet. Nachdem es den Verbindungen durch seine goldenen Ketten gebündelt und gefesselt hat, nicht es besten Willens in nächstfolgender Weise aus und heizt systematisch seinen Einfluß im zarischen Reich. Aus Russland mehren sich die Nachrichten über ein immer weiteres Umsichgreifen der englischen Bestrebungen auf Beherrschung des russischen Geld- und Warenmarktes. Keine Woche vergeht, in der nicht eine Alltagsgesellschaft von englischer Seite finanziert, ein russischer Verwaltungsbeamter unter englische Kontrolle gestellt oder ein Postamt in Russland gegründet wird. Mit Schleicharbeit und feinem Geschäftssinn müssen die Engländer dort anzufragen, wo sich ihnen die beste Gelegenheit bietet, einen Erfolg zu erzielen. Besonders deutlich tritt dies bei den Maßnahmen hervor, die die englische Regierung kürzlich getroffen hat, um den russischen Flachshandel unter englische Aufsicht zu bringen. Russland gehört bekanntlich zu den Ländern, die den meisten Flachshandel produzieren und auf den Weltmarkt liefern. Während der Kriegszeit bildet jetzt Flachshandel den wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes. Nur hat es die englische Regierung zugezwungen, die gesamte Flachsausfuhr vier von ihr bezeichneten englischen Firmen zu liefern.

Aufstades Geschäftswelt besitzt dem englischen Ausfuhrsystem gegenüber keine Widerstandskraft. Wenn die englischen Firmen, so jammernt ein Petersburger Blatt, wenigstens dabei stehen geblieben wären, nur eine Zentralstelle zu schaffen; aber sie haben außerdem in den wichtigsten Flachshandlungsbetrieben Filialen errichtet. Gegen eine derartige Organisation helfen die russischen Exporteure machtlos, denn der russische Kaufmann sei dem ausländischen Kon-

zernenten nur gewogen. Wenn er nur einem zarischen Kaufmann auf irgendeinen Marktgebiete zusammenstößt, so befinden sie ihn nur zwei Möglichkeiten: entweder er schließt sich dem fremden Konkurrenten an, wie jetzt im Flachshandel, oder er macht ihm Platz und gibt das Geschäft auf. Die gleiche Überzeugung von der Unzulänglichkeit der kaufmännischen Bildung und Moral im russischen Kaufmannstande kommt in einem Bericht zum Ausdruck, den die Moskauer Kaufmännische Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen und österreichisch-ungarischen Einflusses in Handel und Industrie kürzlich veröffentlicht hat. Ganz offen wird in dem Bericht ausgesprochen, daß die von den Kaufleuten der Mittelmächte ausübende Gemessenhaftigkeit bei Ausübung der Bestellungen dem russischen Kaufmann fehlt. In Russland, meint der Bericht, hätten Handel und Industrie noch nicht den Wert der Zuverlässigkeit im Geschäftselben begriffen, sondern huldigen noch dem alten jüdischen Sprichwort: „Wer nicht betriegt, kann nicht verkaufen.“

Wilson am Scheitelpunkt. Ein Wiener Blatt behandelt das wahrheitsgemäße Verhalten des Präsidenten Wilson zum Friedensangebot vom Standpunkt der heutigen Mitwelt, auch in Amerika, aus. England werde nach großem eigenen hohen Gebietsverlust und schmerzlichen Betriebsausfall durch Argentinien sich mit geringer Kraft auf den Verkauf nordamerikanischer Getreidevorräte werfen, deren Ausfall für die Union und Kanada 160 Millionen Doppelzentner betrage. Dadurch werde in der Union selbst Leertum und Hungersnot entstehen, wenn Wilson sich nicht entschließe, ebenfalls ein Ausfuhrverbot zu erlassen, wodurch es England eigenständig den Krieg am den Hals legen würde. Da müsse ihm doch das Friedensangebot wie eine Rettung aus höchster Not erscheinen und ihn veranlassen, alle seine Machtmittel in Bewegung zu setzen, um den Verband zu dessen Annahme zu bewegen, die ihm aus dem Schrecken von Deutschland befreit würde. Schon die einfache Drohung mit einem Getreideausfuhrverbot würde dazu genügen.

Das Friedensangebot und die Sozialisten Frankreichs und Italiens. Trotz aller Bemühungen der italienischen Regierung im Sinne der Erklärung Sonninos bezuglich die Kammer die Fortsetzung des Bundestagefortschritts zur Unterstützung über die Friedensfrage. Die Kriegskritik ist sehr empört darüber, daß der radikale Alfio, früherer Unterstaatssekretär im Radikalen Kabinett, eine Ablehnung des Friedensangebots für unmöglich erklärt, und daß der Sozialistenführer Turati über die Anwendung des Nationalitätenprinzips auf die italienischen Provinzen Österreichs die Einführung eines Schiedsgerichts verlangt. Begründet aber noch ist, daß der Kriegseifer und Reformjournalist Naimondo ebenfalls entschieden gegen die grundsätzliche Ablehnung des Friedens ist, den, wie er ausdrücklich erklärt, weite Volksteile in einer geradezu gefährlichen „illusionistischen Weise“ erhoffen. Abgegebenen Kenner Italiens bleiben aber trotz ihrer widerprechenden Eindrücke der Kammerreden dabei, daß ebensowenig durch Rom wie durch Petersburg die Antwort des Völkerbundes entschieden wird, die in erster Linie bei Lord George liegt, als dem Vertreter des einzigen Landes, das den Verbündeten material die Weiterführung des Krieges ermöglichen kann.

In dem Beschluß der französischen Sozialisten heißt es: Die verbündeten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereitwillig, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzuholen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die verbündeten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden. Die Vereinigung fordert also erstens, keinen Vorschlag ohne ernste Prüfung abzulehnen, zweitens, die Vorschläge den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Schließlich läßt die Vereinigung die verbündeten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich vor den freigedruckten Wäsen kundzugeben und selbst sofort durch förmliche Gegenvorschläge das Kriegziel betanungeben, das sie für unbedingt erforderlich erachtet.

Die Disziplin in Russlands Elite-Truppen muß sehr zu wünschenswert lassen. Unter der Ueberchrift: „Durch der Disziplin“ teilt nämlich „Mitteil“ einen Befehl des Kriegskomitees mit, in dem dieser auf Grund widersprechlicher Bericht gegen die öffentliche Ordnung und auf Grund Disziplinmängel eine Veranlassung, die von Angehörigen Petersburger Garnison auf den Straßen begangen sind, anordnet, daß die zuständigen Behörden sofort diejenigen Angehörigen der Garnison, die sich solcher Vergehen schuldig gemacht haben, unter Anklage nach den Bestimmungen des Strafgesetzes stellen, auch sie gegebenenfalls vor das Feldtribunal bringen.

Die Ueberführung der Friedensnote in Paris. Der Minister des Äußeren teilt mit: Der Reichspräsident der Vereinigten Staaten hat dem Minister des Äußeren die von Reichspräsident angehängte Note der deutschen Regierung überreicht. Die deutsche Note, die nichts anderes ist als der vom Kanzler in seiner Rede vom 12. Dezember verlesene Text, enthält nur einen allgemeinen Vorschlag ohne Angabe irgendeiner bestimmten Bedingung. Die Uebergabe fand ohne Kommentar statt.

Esquith fordert eine ernsthafte Antwort. Der bisherige englische Premierminister Esquith, der Vorgänger des

Kriegsblattdirektor Lloyd George, ertart in seinem Organ, die Mittelern müssen das Friedensangebot der Mittelmächte jedesfalls ernsthaft beantworten, weil dem Friede die Verantwortung für die Kriegszahl der Mittelmächte mit in Betracht gezogen werden müsse. Das Blatt beurteilt vorläufig die Aussichten auf einen raschen Erfolg gering, weil das Angebot keine bestimmten Bedingungen enthält. Deutschland räumt sich trotz der glänzenden militärischen Stellung, aus Menschlichkeitsgründen den ersten Schritt getan zu haben. Falls dies ernstlich gemeint ist, sollte Deutschland näher Vorschläge machen, die mindestens in großen Linien unmissbar, wo es sich den Frieden denkt. Sollte Deutschland das ablehnen, so wäre sein Angebot lediglich eine große Geste, um das eigene Volk und die Neutralen zu beschwichtigen. Wo die Mittelmächte sich eines ersten Schrittes rühmen, können sie besten Erfolgsfall nur beweisen, wenn sie auch ihre Absichten enthüllen.

Neutrale Vermittlungswünsche. Das holländische Parlamentmitglied Schaper teilte in einer Ansprache zu Ostasi mit, er habe erfahren, daß die Schweiz und die skandinavischen Länder gern als Friedensvermittler auftreten möchten und ein gemeinsames Vorgehen mit Holland wünschen. Er beklagte in dieser Hinsicht eine größere Aktivität der holländischen Regierung.

Cominos Erklärung.

Auf verheißene Anfrage der Deputierten erklärte der Minister des Auswärtigen Cominos in der Kammer: Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschlag, Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn schon ein solches Vorgehen gemacht worden wäre, dann würden wir erwidern, was dementsprechend zu tun wäre. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft heute darüber Erörterungen darüber zu pflegen. Übrigens wird kein Verhandler irgend eine etwaige Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm gegebenenfalls in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten wird. Im öffentlichen Interesse wird es nicht den verschiedenen Regierungen schwebigen Möglichkeiten für sich öffnen mitteilen, was sich auf den Zustand der Antwort bezieht, die wir auf diesen Schritt der vier feindlichen Mächte erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht werden, sobald darüber ein Einvernehmen getroffen ist.

Alle wünschen, so führt der Minister fort, sehr frühlich den Frieden, um einen dauerhaften Frieden. Aber wir haben nicht einen dauerhaften Frieden, ohne eine feste Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit von Ketten abhängt, die geschnitten sein können, um sie einem oder dem anderen Volke anzulegen, sondern von dem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundgesetzes der Nationalität, von dem Völkervertrag und den Grundlagen der Menschlichkeit und der Zivilisation. Wir streben in jeder Hinsicht nach irgend einer internationalen Regelung der Unterordnung über der Vorkriegsstellung oder einer Regelung, die die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlags für bestimmte Grundregeln von Verhandlungen, die den oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und der Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein ablehnen, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt zeigt auch im ernstesten nichts, daß diese Bedingungen in dem gegenwärtigen Falle für verwirklicht, und es sind sogar für diese Dinge vorhanden, die auf das Gegenteil hindeuten.

Cominos schloß, indem er die Kammer beschwor, die Beratung nicht mit der Annahme irgendeiner Tagesordnung zu schließen, die die Vermutung zuließe, daß Italien in der Annahme des von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine weitere Verbindung des westlichen Krieges einzuführen könnte. Demgemäß forderte Cominos die Kammer auf, der Regierung in einer Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszuwidmen. Dieser ablehnende Schluß ergab die besondere Zustimmung der Kammer und veranlaßte deren Beschluß, die Rede durch öffentlichen Anschluß allgemein bekannt zu geben.

Der Reichstagsbericht für das vaterländische Hilfsdienstgesetz tritt am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zu seinen fünfzig Mitgliedern gehören alle führenden Männer der Reichstagsfraktionen. Es wird ihnen demnach die beste Gelegenheit gegeben sein, sich über den von Abg. Wallermann geäußerten Wunsch auf baldige Eröffnung des Hauptausschusses des Reichstages eine festsetzung ausländischer Angelegenheiten untereinander zu besprechen und dazu Stellung zu nehmen. Es wird dafür zu so sehr Veranlassung gegeben sein, als bis dahin vorausichtlich schon die Äußerungen von Lloyd George und Briand zum Friedensangebot des Viererbundes vorliegen werden. Daß der Hauptausschuß noch vor der Weihnachtsferien einberufen werden wird, gilt in unterrichteten Kreisen für ein abgeschlossenes. Es wird an daß der Reichstagsabg. Wegmann, im Einverständnis mit der Reichsleitung den Ausschluß entweder zwischen Weihnachten und Neujahr oder bald nach Neujahr einberufen wird.

Keine Vermittlung des Papstes. Ein Londoner Blatt will aus Rom erfahren haben, der Papst sei entschlossen, weder zu vermitteln, noch die Annahme des Friedensangebotes der Mittelmächte zu befürworten, weil er befürchte, eine Ablehnung durch die Entente würde seiner Vermittlung zugunsten werden.

Dynamit unter die Zettel der Entente-Minister. Alle in London eintreffenden Meldungen enthalten Hinweise auf das seit dem Friedensangebot der Mittelmächte erfolgte Anwachsen der Friedensbewegung in den Ländern des Viererbundes. Im neuen englischen Kabinett besteht bereits ein Zweipelt wegen der Frage, wie jener Schritt zu beantworten sei. Eine schnelle Zurückweisung würde zu einer teilweisen Krise führen. Unter dieser Voraussetzung, so ist demnach das Verhalten der englischen Oberhäupter haben, indem sie aus den Frieden andeuten, ein wenig Dynamit unter die Ministerstühle gelegt.

Hilfs-Edmund Sengel von Sonnenschein, nach Krupp der rechte Mann in Preußen, ist in Berlin in seinem Heim am Pariser Platz, dem früher Wülferschen Platz, noch nicht ganz 80 Jahre alt, verstorben. Der Selbige war mit Bismarck eng befreundet. Er hat kein hinterlassenes Vermögen, aber hatte sich in öffentlichen Angelegenheiten vielfach hervorgetan. Seine die hauptsächlichen Eigenschaften hatte er die Beherrschung mitbestimmt. Er war überhaupt ein Meister der Finanzkunst. Einen gewaltigen Schatzbesitz in Berlin nannte er sein eigen, ebenso große Güter und Schlösser, besonders in Schlefien. Im Kriege leistete er mit einem Kapital von mehreren Millionen Mark eine große Helfleistung für verwundete Krieger in der Nähe der Reichshauptstadt. In erster Linie war er mit einer großen Anzahl von Kriegeren verknüpft, in zweiter mit der Gattin des schlesischen Finanzministers Marasew, der zwei Söhne entlassen sind.

Kriegsberichterstattung für Rüstungswaren. Der Preis für Rüstungswaren, Kleidung usw., der in beifolgender Weise in die Höhe gegangen war, ist mit einem erfreulichen Rückgang. Kleidung wird von 70 auf 45 Pfennige gefallen sein. Die Z. C. G. hat da dem Publikum gute Dienstleistungen in der Not geleistet. Sie hat eine Frühjahrs-Einladung G. m. b. H. zustande gebracht, unterhält in Dänemark und Schweden ihre Verkaufsstellen und hat auch die Lohnminderungen sich bereit verpflichtet, daß diese lediglich als ihre Organe auftreten. Hiermit ist der viel besagten Preistreiber ein Riegel vorgehoben. Die nachgelagerte Frage: weshalb das nicht alles schon längst geschehen sei, wird mit der Besondereheit der Ware beantwortet. Knappe Fänge geben allemal eine Nachfrage zu steigenden Preisen. Es herrschte aber in den letzten Monaten ein so hübsches, dem Vorkriegsstand entsprechendes Wetter, daß der Nachfrage nach bisher unerbörten Angeboten vergriffen war. Die Fänge der letzten Zeit waren sehr reichhaltig, wonach die Preise sofort zurückgingen. Die Organisation der Z. C. G. wegen der Rüstungswaren ist noch nicht abgeschlossen, da jene nicht nur die Fischdampfer, sondern auch die Segelboote umfassen soll. In jedem Fall ist die bisherige erste Erfolg fruchtbar zu beurteilen. Mit einem weiteren Sinken der Preise muß zu rechnen werden.

Die Frau als Stationsvorsteherin. Die neueste Erscheinung auf dem Gebiete der Erleichterung der Männerstätigkeit durch Frauenarbeit ist die Frau als Stationsvorsteherin auf der Eisenbahn, die Frau mit der roten Mütze. Ihre Verwendung geschieht auf einfachen Überwachungsstellen im Vorort- und Kolonialverkehr, wo schon längst keine Vorsteher mehr verwendet werden, sondern unsere Beamte. Aber da diese Beamten, die bei der Jungferstellung die rote Mütze tragen, nun einmal als Stationsvorsteher gelten, so wird man auch die ihren Dienst tunenden Frauen als Frau oder Fräulein Stationsvorsteher anreden, wenn man sich nicht Mühe geben will. Auf wichtigeren Bahnhöfen im Fernverkehr wird nach wie vor die Überleitung der Züge durch männliche Beamte erfolgen. Auch als Zugführer werden Frauen nur in sehr geringem Maße verwendet, wo die Tätigkeit mehr die von Zugleitern ist.

Eine deutsche Vergütung in der Schweiz. Unten in der Schweiz internierten Deutschen befindet sich auch eine größere Anzahl von Bergleuten. Um diesen Leuten eine weitere Ausbildung zu ermöglichen, wandte sich ein gleichfalls internierter preussischer Bergarbeiter an die schweizerischen Behörden mit der Bitte, eine Vergütung im Leben zuzusetzen. Diesem Wunsch ist nun entsprochen worden. Durch diese Vergütung soll die Bergarbeiterschaft in der Schweiz besser gestellt werden. Die Vergütung beträgt jährlich 1000 Schweizer Franken, was in etwa 1000 Mark entspricht. Die Vergütung wird durch die Schweizerische Regierung in der Schweiz ausbezahlt. Die Vergütung wird durch die Schweizerische Regierung in der Schweiz ausbezahlt.

Städtisches Papiergeld. Der Stadtbürgermeister von Zeulenroda hat, um dem Mangel an Kleingeld abzuheben, die Ausgabe von städtischen Papiergeldern über 10 und 50 Pf. angeordnet. Die Gutschein über 10 Pf. sind von brauner, diejenigen über 50 Pf. von blauer Farbe. Die Gutschein sind nur innerhalb des Stadtbezirks verwendbar und gelten für zunächst unbestimmte Dauer. Für die zur Ausgabe gelangten Gutschein erfolgt seitens der Stadtbürgermeisterei Hinterlegung des Gegenwertes bei der städtischen Sparkasse.

Was ist iranischer Kriegsgewinn? In der Meise der von der Zeitschrift Handelsblättern veranstalteten öffentlichen Abstimmungen über den Kriegserfolg ist Kriegserfolg auch die Frage: Was ist iranischer Kriegsgewinn? beantwortet. Es würde da u. a. ausgeführt: Nach der Kriegserklärungserklärung darf nun niemand auf Nahrungs- und Rohstoffe verzichten, die nach der Maritime einen übermäßigen Gewinn ergeben. Der Wertpreis ist hierbei nicht gleichbedeutend mit Marktlage, denn die Marktlage ist, nach dem Kriegserfolg, nicht ausschlaggebend für die Verteilung des Preisumsatzes, sondern nur der Umfang, der in bestimmten Fällen verlangt. Preis einen Gewinn verschafft, der das gewöhnliche, nur nachbringende Gestalt des Gewerbes angemessene Maß erheblich übersteigt. Die Marktlage ist dabei, wenn sie auf Preissteigerung beruht; sie heißt absondern nach dem Kriegserfolg. Die Marktlage ist dabei, wenn sie auf Preissteigerung beruht; sie heißt absondern nach dem Kriegserfolg. Die Marktlage ist dabei, wenn sie auf Preissteigerung beruht; sie heißt absondern nach dem Kriegserfolg.

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 19. Dezember. Amtlich wird verlautbart: **Deutscher Kriegszugang.**

Heeresgruppe des Generalobermarschalls von Wattenien. In der Dittladeritz ist die Lage im allgemeinen unverändert. — In den beiden letzten Tagen wurden etwa 1 000 Gefangene eingebracht und viele Fußmäuler erbeutet.

Front des Generaloberst Herzog Joseph. Im Vorwärtigen Abschnitt brachen zwei nach starker Artillerievorbereitung einwirkende feindliche Infanterieangriffe in unseren Abwehrreihen zusammen.

Front des Generaloberstmarshalls Leopold v. Bayern. Stellenweise nahm die feindliche Artillerieaktivität zu. **Italienischer und südöstlicher Kriegszugang.** Nichts von Bedeutung.

Lloyd Georges Haltung allein maßgebend.

Der Neuen Zürcher Zeitung wird aus dem Haag telegraphisch, die Annahme, daß Lloyd George zunächst auf die Bekanntgabe der deutschen Friedensbedingungen dringen werde, wenn auch Wahrscheinlichkeit. Den Vorgehen in der Duma, die das Friedensangebot abgelehnt hat, ist eine übertriebene Bedeutung beizulegen, da Lloyd Georges Haltung allein maßgebend ist.

London, 19. Dez. Die Westminster Gazette schreibt im Leitartikel: Wir halten dafür, daß die Alliierten den Friedensvorschlag der Mittelmächte, welches auch ihre Beweggründe oder ihre Absicht sein mögen, beantworten müssen, weil wir in einem Kriege begriffen sind, in welchem eine Kriegszahl von Menschenleben auf dem Spiel steht. Zwischen müssen wir sagen, daß die Aussichten auf ein so frühes Ergebnis des Friedensvertrages, wenn er, wie jetzt verlautet, nicht mehr ansteht, als die Idee der Wichmann Lösung im Vergleich, außerordentlich gering sind. Deutsch-

land räumt sich, den ersten Schritt getan zu haben. Es will uns glauben machen, daß es trotz seiner glänzenden militärischen Lage und seiner Ausläufer aus Grönden der Menschlichkeit bereit sei, Vorschläge zu machen, die eine geeignete Grundlage für einen ehrenvollen Frieden bilden. Wenn Deutschland dies ernst meint, ist es offenbar seine Pflicht, mit einem Entschluß hervorzutreten, der wenigstens in großen Umfängen umschließt, was es vorschlagen will, um zum Frieden zu gelangen. Wenn Deutschland das verweigert, sind wir gezwungen, anzunehmen, daß sein Angebot nur eine Geste war, die darauf berechnet war, im eigenen Lande und bei den Neutralen Einbruch zu machen, aber kein ernstlicher Versuch, den größten Krieg zu beenden. Die Mittelmächte, die sich rühmen, den ersten Schritt getan zu haben, können ihre Aufrichtigkeit nur dadurch beweisen, daß sie ihre Ziele enthüllen.

Bettlauf zwischen Wadenen und dem rumänischen Heere.

Genf, 18. Dez. Die heute vorliegenden Pariser Blätter beurteilen die Kriegslage in Rumänien höchst pessimistisch. Dem Bettlauf zwischen Wadenen und dem rumänischen Heere zum Serech müsse man, meint „Journal“, mit ängstlicher Spannung entgegenblicken, da von dem früheren Eintreffen des deutschen letzten Trüges das Schicksal der rumänischen Armee abhängt. Der „Petit Parisien“ und der „Radical“ machen wegen der unzureichenden Vorbereitung Rumäniens und dessen Unterstützung durch seine Verbündeten der Diplomatie und der Heeresleitung der Verbündeten bestige Vorwürfe. Oberstleutnant Kuffner befindet sich einerseits einer Verbodung der russischen Südpolen und andererseits Mazedoniens.

Der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien erkrankt.

Frankfurt a. M., 19. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Ungaro: Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. Dez. in der Adria auf eine Mine und sank mit Mann und Maus. Es ertrank dabei Generalleutnant Dreffe Pandini, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien und zehnjährige Seelenle.

Öffnung der größten deutschen Unversitäts-Frauentat.

München, 18. Dez. In Anwesenheit des Königs paares, der fünf weltlichen Prinzen und Prinzessinnen und einer illustren Gesellschaft aus den Kreisen der Wissenschaft, insbesondere der juristischen, fand mittags durch Staatsminister v. Mülling die feierliche Eröffnung der neuen, größten deutschen Unversitäts-Frauentat in ihrem neuen Heim in der Marienplatz statt. Der König sprach sich nach einem Kundgebung durch das gewaltige Gebäude, aufstark anerkennend über das mitten im Kriege geschaffene große Werk zum Segen der Mütter aus.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 20. Dezember 1916

Wichtig für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft! Kriegsmarktsangelegenheiten im Bezirk des Generalkommandos IV. Armeekorps. Am 15. Dezember 1916 haben die Kriegsmarktsämter, die in Angliederung an die stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps sind die Kriegsmarktsämter angeordnet. In Zukunft sind daher alle Anfragen über kriegsmarktsamtliche Angelegenheiten, die bisher an die Hofstellen-Abteilung des stellvertretenden Generalkommandos gingen, an die Kriegsmarktsämter zu richten. Die Kriegsmarktsämter befinden sich im Gebäude des stellvertretenden Generalkommandos — Haupt-Neapolitstraße.

Am 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschaffung, Behandlung, Verwendung und Verbleib von roten Kugeln, Schrot, Kamm und Zigenellen sowie von Leder daraus (L. 1111, 16 KRA.) in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Kugeln, Schrot, Kamm und Zigenellen aus dem Inlande, einschließlich der bereits eingekauften, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Verwendung und Verarbeitung der Kugeln in bestimmten Umfang gestattet. Nur für eine genaue Regelung der Beschaffung, Behandlung und Verwendung der genannten Kugeln, einschließlich der bereits eingekauften, sind die Kriegsmarktsämter mit den Behörden nur noch für den Bereich oder Warenbedarf, oder von Waren, eines von der Metallteile der Kriegsmarkts-Abteilung für Leder- und Lederzubehör angelegten Kriegsmarktsämtern abgeben werden dürfen.

Esport die vorgenannten Kugeln aus dem Ausland eingeführt und nicht besonders beschlagnahmt oder von der Kriegsmarkts-Abteilung bezogen sind, unterliegen sie lediglich einer Meldepflicht und Lagerhaltung.

Beschlagnahmt ist eine Bekanntmachung (L. 700/11, 16 KRA.) in Kraft getreten, durch die für Schrot, Kamm, Kamm und Zigenellen (L. 1111, 16 KRA.) folgende sind: Diese Kugeln sind diejenigen Kugeln, welche die Beschlagnahme der Kugeln (Kriegsmarktsamtliche) beschlagnahmt sind. Es ist jedoch zu beachten, daß bei den nach der Beschlagnahme-Bekanntmachung erlaubten Veräußerungsgeschäften die Preise entsprechend niedriger angesetzt werden müssen. Die Kugeln sind bei Kamm- und Zigenellen nach Gewicht, Schrot und Zigenellen, bei Schrot, Kamm- und Zigenellen nach Schrotgewicht und Zigenellen abgemessen.

Waffragen wegen einzelner Bestimmungen der Bekanntmachung sind an die Metallteile der Kriegsmarkts-Abteilung für Leder- und Lederzubehör, Berlin W. 9, Bahnhofsplatz 11/12 zu richten. Welche Bekanntmachungen enthalten eine große Anzahl Einzelbestimmungen, die von den in Betracht kommenden Geschäftskreisen genau zu beachten sind. Ihr Vorstand kann bei den Landesämtern, Kreisämtern und den Polizeibehörden eingesehen werden und ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlichen Blättern veröffentlicht worden.

Auszeichnung. Dem Oberleutnant, Major Emil Gottschling, Sohn der Witwe Wittmann, Württemberg, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Die Auszahlung der desmonstrativen Kriegsmarktsamtlichen Forderungen von Hof erfolgt am **Donnerstag den 21. Dez. 1916** in der Leutnants der Grade von Hof und zwar für Grade Margarete früh 9 Uhr, für Grade Württemberg 9^{1/2} Uhr, für Grade Siegfried u. Feinby früh 9^{1/2} Uhr, und für Grade von Hof früh 10 Uhr. Beträge, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden, können erst bei der **Samstag-Auszahlung** zur Zurückzahlung kommen.

Das Abzeichen der Hilfsdienstpflichtigen. Zu dem

Geiz für den vaterländischen Hilfsdienst erlassen bereits einzelfeldweidende Generalkommandos allgemeine Aufstellungsbestimmungen, und da sie gleichlautend sind, so dürfen sie von der maßgebenden Militärbehörde angeordnet sein. In diesen Aufstellungsbestimmungen wird u. a. gelagt: Hilfsdienstpflichtige und weibliche Personen, die eine Stelle zu übernehmen geneigt sind, haben sich, sobald die Garnisonkommandos die Art des Bediensteten an Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen veröffentlicht haben, Stellen zu bewerben, die mit ihnen einen Dienstvertrag abzuschließen werden. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen wird vorläufig auf Grund freier Arbeitsverträge nach den ordentlichen Sätzen erfolgen. Die Vertriebsbedingungen und die Preisliche Stellung regeln sich vorläufig diesen Arbeitsverhältnissen entsprechend, bis eingehende Bestimmungen erlassen werden. Alle bei militärischen Behörden und militärischen Einrichtungen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen erhalten als Abzeichen eine schwarz-weiße Armbinde mit dem Dienstempfehlungs des Stellvertretenden Generalkommandos und mit der Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst“, sowie einen schriftlichen Ausweis der militärischen Dienststelle, die sie angeht. Die Farben der Armbinde werden diejenigen des zuständigen Bundesstaates sein, in dessen Bereich die Dienststelle liegt.

Neue Baumarktarten. In der nächsten Zeit wird eine neue Art von Baumarten zu 20 M. ausgegeben werden. Diese sind 9 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter breit. Jede Seite der Note wird in Kupferdruck von tieflauer Farbe ausgelegt. Das obere Mittelfeld der Vorderseite zeigt zu beiden Seiten eines zentralen Mittelfeldes je eine freundliche Männergestalt, die Hände aus einem Hüßhorn schüttet. Das Mittelfeld trägt den Reichsadler mit der Zahl 20. Die Rückseite der Note zeigt figurliche Darstellungen. Das Papier der Note enthält ein Wasserzeichen die Wertangabe 20 M. Der Entwurf der Note stammt von Professor Arthur Kampf, der Kupferdruck des figuralen Teiles von Professor Hans Meyer.

Merseburg, 17. Dez. Der von hier gebürtige Generaldirektor Max Lange, zuletzt in Eisenach anständig, wurde letzte Tage bei Schierstein auf dem Rhein gelehrt. Er war Mitbürger von vier Dachpappen- und Zementfabriken und mußte infolge Nervenerkrankung ein Sanatorium in Wiesbaden aufsuchen, welches er nach nur eintägigem Aufenthalt verließ. Ob Selbstmord, Unfallsfall oder ein Mord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verstorbenen hinterläßt ein Vermögen von 400 000 Mark.

Halle, 16. Dez. Wegen Erhöhung der Fleischmengen in Halle und der Provinz Sachsen hat Herr Abgeordneter Telus in den letzten Tagen nochmals eine Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Landesfleischliche, Unterstaatssekretär Dr. Köpfer, gehabt. Der Unterstaatssekretär gab zu, daß die Fleischverteilung in der Provinz Sachsen unbefriedigend sei. Es solle demnächst nach Halle und anderen Orten ein Regulierungsausschuß gelangt werden, der mit den in Frage kommenden Gemeindebehörden über Abhilfemaßnahmen beraten werde. Dann sei eine baldige Besetzung zu erwarten.

Abgeordneter Telus wird jetzt die Parlamentaristen u. a. auch dazu benutzen, um genaue Feststellungen in der Provinz vorzunehmen.

Sommerfeldenburg, 19. Dez. Bei einer Bergmannskanzlerin eine Zigeunerin und bot sich an, wachzugehen. Die Frau mußte auf Geheiß der Zigeunerin 1 000 Mark Münzgold hervorholen, das sie von der letzten mit Gewalt entriß. Die Diebin suchte mit der Beute schleunigst das Weite.

Leipzig, 18. Dez. Am Sonntag vormittag hat sich die 33 Jahre alte Kriegswitwe Ella Hohmann mit ihren beiden Kindern, einem Knaben im Alter von 6 Jahren und einem Mädchen im Alter von 4 Jahren, unter Umständen aus ihrer Wohnung in Leipzig-Wohlitz entfernt, die darauf schließen lassen, daß sie sich ein Leid angetan und vermutlich auch ihre Kinder mit in den Tod genommen hat. Die bedauernswerte Frau zeigte sich in letzter Zeit oft tief sinnig. Die amtlichen Nachforschungen haben bis jetzt noch keine Spur über ihren Verbleib erbracht.

Leipzig, 16. Dez. In der Nacht zum Sonntag kurz vor 3 Uhr ist bei dem Feldmeister Handmann in Leipzig-Erdeneich ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der etwa 40 Jahre alte Täter wurde dabei von zwei Hausbewohnern, L. Wüstermeister Franz Wetzl und dem Schlosser Karl Berndt, überrascht und entflohen durch die offene Haustür hinaus bis in die Nolitz-Ballwitzer-Straße. Hier wurde er zunächst von dem ihm nachfolgenden Franz Wetzl eingeholt und festgehalten. Beide kamen nach kurzem Ringen zu Falle, bis auch Berndt herangekommen war und dem Missetäter Hilfe leistete. Beide sagten nun den Einbrecher und führten ihn zurück. Etwas in der Mitte der Bergstraße richt sich plötzlich der Einbrecher los, zog einen Revolver und schloß auf seine beiden Verfolger. Wetzl kam, von dem ersten Schuß ins Herz getroffen, tot zu Boden, Berndt erlitt drei Schüsse in den Hals, den rechten Oberarm und die rechte Schulter. Auf die Ergreifung des Täters sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Leipzig, 16. Dez. Wolffs Sächsischer Landesdienst meldet: Wie der Landespreisprüfungsstelle bekannt geworden

ist, werden von einigen Seiten für Christbaum- und Christbaumleuzer übermäßig hohe Preise gefordert. Die Landespreisprüfungsstelle weist darauf hin, daß die örtlichen Preisprüfungsstellen den Handel mit Christbäumen und Kerzen scharf überwachen und Händler, die übermäßige Gewinne zu erzielen suchen, der Bestrafung entgegenzuführen werden.

Möckerau, 17. Dez. Die Friedrich-Bauerischen Gelehrte hier haben in diesen Tagen den dritten Sohn in diesem schrecklichen Kriege verloren, der vierte und letzte Sohn liegt erkrankt im besetzten Gebiet darnieder.

München, 18. Dez. Rant einer Meldung der „Münchener Post“ aus Penzberg ereignete sich am Sonntagabend morgen bei der Einfahrt der Nozengschicht in die dortige Grube eine heilige Schlagwetterexplosion, wobei 36 Bergleute zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion entstand dadurch, daß mehrere Kerze mit offenen Lampen einführten.

Schnecken für Karlsruher. Die badische Residenzstadt Karlsruhe hat ungefähr 100 000 Stück Weinbergsländchen bezogen, um sie zur Erzeugung der Fleischbörste an die Bevölkerung zu billigen Preisen abzugeben. Die Weinbergsländchen sind in Frankreich als Lederbörste hochgeschätzt, aus Deutschland gehen alljährlich viele Millionen davon nach Paris, Bordeaux usw. Zu diesen Zweck sind in Süddeutschland bis nach Thüringen hin besondere Schnecken-Produktanlagen eingerichtet, wo die Tiere künstlich gezüchtet werden. Der Nährwert des fleischigen der Weinbergsländchen steigt nicht viel hinter dem des Rindfleischs. Die Karlsruher sind so befriedigt, daß sie noch mehr verlangen.

Der ergriffene Doppelmörder, der den Raubmord in Lindenbüsch bei Ansbach ausführte und in Kurland ergriffen wurde, ist der Gelehrte Karl Wendisch aus Gr. Leuzinger im Landkreis Ansbach. Er lebte sich, als er die Tat verübte, auf Primatulaub.

Er mordet aufgefunden wurde in Berlin eine Kohlenhändlerin in ihren Geschäftsräumen. Die Leiche wies am Kopf schwere, klopfende Wunden auf. Ansehend ist die Händlerin erst nach schwerem Kampf überwältigt, dann mit einem Eisen erwidert und dann herab auf den Kopf mit der Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Deutsches und kurdisches Blut.

Von Hans Wald.
Nachdem verboten.
Ueber seinen ersten Besuch in Hortense's Haus hatte Bernard Barillon ziemlich maßregeltreu an den Rhein nach Paris berichtet, nur in seiner Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, sie zu verloben, war er über das Maß der Wahrscheinlichkeit hinausgekommen. Er hatte als ziemlich sichere Gewissheit hingestellt, was auf seiner Seite nur eine fähige Erwartung war. Der Vater der jungen Frau hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Tochter zu ihrer Verlobung zu beglückwünschen und damit die Erwartung zu verknüpfen, daß es ihr gelingen werde, ihren Gatten gleichfalls anderen Sinnes zu machen. Und Madame Melanie Barillon hatte gar in ihrer überschwänglichen Stimmung hinzugefügt, daß Verwandt Bernard Barillon ein lieber Freund im Hause der Tochter geworden sei.

Ein unglücklicher Zufall hatte es gewollt, daß diese Auslassungen seiner Schwägerin zur Kenntnis Erich Günther's kamen, der von der darin mitgeteilten Tatsache auf das Tiefste betroffen war.

„Du magst mir sofort nach meiner Rückkehr von diesem Vorfall berichten“, hielt er seiner Frau vor. „Dahin ihm sofort die Tat gemeldet hast, war ganz in der Ordnung, aber es genügt nicht. Ich muß wissen, daß es dieser Mensch gewagt hat, meine Schwelge zu betreten.“

„Er tat so, als bereue er selbst am meisten, was er getan hat, und weil er einen Brief von Papa mitbrachte, ist Dir auch der Kerger eripieren möglich, habe ich geschwiegen. Er wird es nicht von neuem wagen, uns zu belästigen. Du darfst jetzt überzeugt sein.“

„Darauf, was dieser Mensch Dir versprochen hat, ist nicht viel zu geben“, versetzte Günther finster. „Da er die Dreistigkeit gehabt hat, sich als Offizier in die französische Armee aufzuheben zu lassen, hätte ich eigentlich die Pflicht, an amtlicher Stelle in Paris Mitteilung zu machen, was sich dieser „Kamerad aus Korvita hat zu Schulden kommen lassen, daß er ein edeloser Patron ist.“ In heftigem Groll ging er im Zimmer auf und ab und wies die stehend ausgestreckten Hände der jungen Frau zurück.

„Du gehst zu weit“, sagte sie, ihre Tränen mühsam verbergend. „Mein Vater hätte es doch gern gesehen, wenn diese Angelegenheit in Vergessenheit geraten wäre. Weiter sage ich ja nichts.“

„Du sagst genug“, rief Günther heftig, „und Dein Vater sagte zuviel. Ueber Bernard Barillon ist das Urteil jedes Ehrenmannes gefällt, ein Mensch wie er, ist jeder Ehe bar, der kann nie Offizier sein. Wader bei den Deutschen, noch bei den Franzosen, noch irgendwo auf der Welt. Daß er sich selbst anlagt und an den Franzosen stellt, das glaube ich schon. Darum müßte ich tun, was er unterlassen hat. Mir liegt nichts daran, ob er für das Schicksal, das er mir bereiten wollte, seine Strafe erhält oder nicht, aber

die Uniform sollte er nicht tragen, die er schändlich.“

Sie zwang sich gewaltiam zur Ruhe. „Daß uns überlegen, was wir tun wollen. Wollen wir diese unglückliche Affäre von neuem an die Öffentlichkeit zerren, die auch den Namen meiner Eltern bloßstellt? Du kannst es uns nicht antun, Geliebter. Ich will ihm alle Deine Bedingungen schreiben, und er wird sie erfüllen.“

Erich Günther überlegte. Sein Ergeßfühl war auf das schwerste verletzt, und er empfand es bitter, daß sein Schwägervater und sein Weib nicht so scharf urteilten wie er. Was war zu tun?

Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt. „Für uns ist jede weitere mündliche oder schriftliche Verhandlung mit diesem Menschen unmöglich. Ich werde deinem Vater den Sachverhalt auseinandersetzen.“

Hortense umarmte ihn. „So tue das. Aber bitte, verweide alles, was den Papa kränken könnte. Du weißt, wie er ist, und daß er es nicht so schlimm mit uns meint. Wie er es aber auch meinen mag, in allen guten und bösen Tagen stehe ich treu zu Dir!“

Erich Günther ver sprach, den Wünschen seiner Frau zu folgen. Aber so behusam er sich auch ausdrückte, Charles Barillon habe in seinem Chauvinismus doch manderlei faßlich auf. Er sprach mit seiner Gattin von dem heimischen Gochm, der alle, abgesehen Dinge nicht zollen lassen könne. Er behauptete sein Schwägervater wolle den Namen Barillon in der Affäre des französischen Offizierskorps nicht sehen, und nur deshalb wolle er von dem Eintritt Bernards in die aktive Armee nichts wissen. Frau Melanie ludte ihren Gatten umsonst zu beruhigen. Dieser lud wiederum seinen Mann nach Paris ein, und unter dessen Einflüsterungen steigerte sich sein Born bis zur Eiekehr. Und unter dieser Erregung faßte er einen Plan, der den Versuch bilden sollte, Erich Günther zu zwingen, von allem Vorgehen gegen Bernard gänzlich abzusehen.

In sehr gelungener Vorstellung schied er an Fortense, daß er gern bereit sei, dem Wünschen ihres Mannes nachzukommen, allen Verkehr mit Bernard Barillon, so lange dieser aktiver französischer Offizier sei, einzustellen und nach Möglichkeit zu verhindern, ihn zur Rückkehr nach der Insel Korvita zu bewegen. Man sollen sie aber das bisherige Schmolzen aufgeben und die Eltern in Paris belassen, wo alle Bekannte sich freuen würden, sie wieder zu sehen. Fortsetzung f.

Bezugseinladung

Angefaßt des neuen Vierteljahres gestalten wir uns anhere wöchentlich dreimal erscheinende Zeitung

„Wöchentlich Anzeiger“

die im 56. Jahrgang erscheint, in empfehlende Erinnerung zu bringen und zu ihrer rechtzeitigen Neubestellung höflichst einzuladen.

Wir bringen in jeder Nummer in gedrängter, aber möglichst erschöpfender Berichterstattung eine Uebersicht, über die neuesten Kriegsergebnisse. Allen Vorgängen auf politischem, wirtschaftlichem Gebiet und besonders allen Ereignissen in Stadt, Land und Provinz widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß alle amtlichen Bekanntmachungen des stellvertretenden Generalkommandos, des Königlich-ländlichen Landratsamtes, der städtischen Behörden und des Amtsgerichts und Amtsbezirks Zeichern in unserer Zeitung veröffentlicht werden.

Da wir auch den Bericht unserer obersten Heeresleitung und die bis Redaktionsschluß einlaufenden Woffdepeschen mit aufnehmen können, so bieten wir unseren Lesern das Beste des Tages.

Die Preisleitung.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier am 20. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsausflug.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne sowie auf dem Fluß der Mas nur in einzelnen Abschnitten bestehend starkes Artilleriefeuer und Patronenentlastigkeit.

Ostlicher Kriegsausflug.

Front des Großadmirals Prinz Leopold v. Bayern Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Herzog von Joch.

An den Bergen auf dem Fluß der goldenen Wirtre scheiterten mehrere Angriffe russischer Divisionen.

Dallan-Kriegsausflug.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen Nichts neues.

Wagebontische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Größer Generalquartiermeister Ludendorff.

Das französische Ainienschiß „Souffren“ mit der gesamten Besatzung zerstört.

Berlin, 20. Dezember. (Amtlich.) Eine unserer Unterseeboote hat am 26. November etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Libanon ein feindliches Ainienschiß durch Torpedoschuß zerstört. Es handelt um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Ainienschiß „Souffren“. Der Chef des Admiralstabes der Marine

Ich habe am heutigen Tage zwei Bekanntmachungen erlassen und zwar
1. Nr. L. 111/11. 16 KRA, betreffend Beschloßnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von roten Kreuzstellen, Schaf, Lamm- und Ziegenstellen, sowie von Leber daraus, und
2. Nr. L. 700/11. 16 KRA, betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenstellen.
Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ordentlichen Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Dezember 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fvhr. von Lyncker, General der Infanterie
a la suite des Aufsichtsführer-Datallions Nr. 2.

In den öffentlichen Straßen kann das Fahren mit **Handschlitzen** **Modell** nicht gebildet werden; auch ist das Fahren mit **Handschlitzen**, **das Fahren** und **Schlitzen** auf den Bürgersteigen unterlagt und werden Zuwiderhandelnde nach Maßgabe der Straßen-Polizei-Ordnung bestraft werden.

Leipzig, den 16. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Knoke.

Eine abgeschlossene
1. Etagen-Wohnung
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und reichlich Zubehör ist am 1. April 1917 zu vermieten. Näheres bei Frau Hipp. Seiferstr. 36.

Empfehle
Märchenbücher
Jugendschriften
Ullsteinbücher
Zeitschriften
Abreisskalender
Lesekalender
D. Liefereuz, Papierh.

Zwei Augen hart,
zwei Augen groß
die liegen mir im Sinn!
Ach wärd' ich diese Auaen los,
was gäb ich dafür hin!
Da hilft am besten
Hühneraugendoctor
Albafin!
Keine häßlichen Kratzer! Kein! verschließen und bräunen!
Kein Verband! Kein Verdunsten! Kein Verschütten!
50 Pf. Glührei und unübertrefflich für die normale Haut.
Zu haben in der Central-Drugerie von Hermann Dohle.

Verordnung

über die Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker im Wirtschaftsjahr 1916/17 im Landkreis Weissenfels.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1916/17 vom 27. Oktober 1916 (N. G. Bl. S. 1085) wird für den Landkreis Weissenfels folgendes bestimmt:

§ 1. Der in den Haushaltungen des Landkreises benötigte Verbrauchszucker wird vom Kreisamtsauschuss bezogen und den Verbrauchern durch Zuteilung an die Händler zur Verfügung gestellt.

Apotheken, Bäckereien, Konditoreien und andere Betriebe der Lebensmittelgewerbe, die ihre Erzeugnisse in der Haupttische zum Verbrauch innerhalb des Kommunalverbandes abgeben, erhalten auf Antrag vom Kreisamtsauschuss ausgeteilte Bezugsscheine.

§ 2.

Die Zuteilung von Zucker an Kleinhandlender erfolgt in der bisherigen Weise nach der Zahl der zurückgegebenen Zuckermarken, welche auf Sammelbogen aufgestellt sein müssen.

Die Zuteilung an Apotheken, Bäckereien und Konditoreien richtet sich nach den Umfang des Geschäftes.

In Gastwirtschaftsbetrieben und Konditoreien darf ab 1. Januar 1917 zur Süßung von Getränken nur Strohstoff verwendet werden. Bezugsscheine für solchen erteilt der Kreisamtsauschuss.

§ 3. Die Zuckereinzelhändler dürfen Zucker nur gegen Übergabe der für den Zeitpunkt geltenden Zuckermarke abgeben, dieselben lauten über 800 Gramm monatlich, ab 1. Januar 1917 über 750 Gramm monatlich.

Die in den 3 Städten und 3 Landkreisen Weissenfels, Jitzsch und Naumburg ausgegebenen Zuckermarken gelten in allen 6 Städten und Landkreisen gleichmäßig. Auch gelten die in Kreise Querfurt und im Landkreis Weissenfels ausgegebenen Marken in beiden Kreisen.

§ 4. Die Zuteilung der Zuckermarken erfolgt durch die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorsteher an die Haushaltungsvorstände nach Maßgabe der Zahl der Haushaltungsmitglieder, bedarf, daß jede Person monatlich Marken erhält. — Anspruch auf Marken haben nur Personen, die polizeilich gemeldet sind und sich längere Zeit im Kreise aufhalten. — Werlöhne oder vernichtete Zuckermarken werden nicht erteilt.

Apotheker, Bäcker, Konditoreien und Gastwirte erhalten für ihren Gewerbebetrieb keine Zuckermarken.

§ 5. Denjenigen Personen, die bei der Zuckerbestandsaufnahme am 25. April 1916 mehr als 10 Kilo Zucker gehabt haben, wird die diese 10 Kilo übersteigende Menge durch Einhaltung der entsprechenden Zahl von Zuckermarken in Anrechnung gebracht.

§ 6. Wer Zucker im Kleinhandel ohne Zuckermarken, im Großhandel ohne Bezugsschein abgibt oder erwirbt, oder sonst die Vorschriften dieser Anordnung übertreißt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Weissenfels, den 15. Dezember 1916.
Der Kreisamtsauschuss. J. B. gez. Sommer, Regierungsdirektor.

Bekanntmachung betreffend Butterpreise.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (N. G. Bl. S. 755) wird infolge Ermächtigung des Kriegsernährungsamtes und der Landesfettstelle vom 16. und 29. vorigen Monats hierdurch für die Provinz Sachsen folgendes angeordnet:

1. Die in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 24. Oktober 1915 (N. G. Bl. S. 708) bestimmten Grundpreise für Butter höchstens M. 240.— für 50 kg Handelsware I usw. bleiben bestehen, gelten aber künftig als Abgangssatz der Wollerei bzw. als Kreisamtsmittelpunkte.

2. Hierzu dürfen an Zuschlägen auf je 50 kg werden:

1) Die Butter anbringenden Kommunalverbände für Butter, die innerhalb des Kreises selbst verhandelt wird, zur Deckung der dem Kreise obliegenden Frachtkosten höchstens M. 1.—

2) Die Butter liefernden Kommunalverbände einen Großhandelszuschlag, der bei Weiterlieferung an die Provinzialfettstelle oder die von ihr angegebenen Stellen betragen darf, höchstens M. 4,50.

3) Die Butter empfangenden Kommunalverbände der Provinz zur Deckung der ihnen obliegenden Frachtkosten für die aus einem anderen Kommunalverbande der Provinz ihnen zugehende Butter höchstens M. 1,50.

4) Die empfangenden Kommunalverbände zur Deckung aller Kosten, insbesondere der Lagerung, Verteilung, des Gewichtverlustes und des Großhandels weitere höchstens M. 7.—

5) Der Kleinhandel höchstens M. 13.— in Gemeinden mit über 20000 Einwohner nach dieser Zuschlag gewährt werden.

Einwages Gehaltszettel, soweit der Lieferant nicht verantwortlich gemacht werden kann, hat der empfangende Kommunalverband oder Großhändler zu tragen; dagegen hat der Kleinhandel netto zu wiegen; und die Kosten des Einwicklungsstoffes zu übernehmen. Ihm ist Aufwendung von Bruchteilen von Pfennigen nach oben gestattet.

3. Hiernach sind in jedem Kommunalverbande Kleinhandelshöchstpreise für Butter beim Verkauf an den Verbraucher festzusetzen, welche bis auf Weiteres den Satz von M. 2,65 für 0,50 kg (1 Pfd.) Handelsware I nicht überschreiten dürfen.

4. Diese Bestimmung tritt mit dem 18. Dezember 1916 in Kraft. Magdeburg, den 11. Dezember 1916.
Der Oberpräsident. gez. von Hegel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Für den Landkreis Weissenfels wird der Kleinhandelshöchstpreis für Butter beim Verkauf an den Verbraucher auf M. 2,55 für 0,50 kg (1 Pfd.) festgesetzt.

Weissenfels, den 18. Dezember 1916.
Der Kreisamtsauschuss. J. B. gez. Sommer, Regierungsdirektor.

Den zur **Reinigung der Straßen** Verpflichteten bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß ihnen nach §§ 6—9 der Straßen-Polizei-Ordnung auch obliegt:

1. bei entsetzender Glätte den Bürgersteig zur Vermeidung des Ausgleitens mit Asche, Sand oder Sägespänen zu bestreuen,
2. den Bürgersteig und die Gassen von Schnee und Eis frei zu machen,
3. den von Bürgersteig und Gassen entfernten Schnee auf der Fahrbahn auszubreiten.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht polizeiliche Bestrafung nach sich, bei Unglücksfällen, welche als Folge der Nichtbeachtung obiger Bestimmungen festgestellt werden, können die Sämannen noch besonders zur Verantwortung gezogen werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß nur der von den Bürgersteigen und Gassen entfernte Schnee auf die Fahrbahn ausgebreitet werden darf; der von den Höhen entfernte Schnee muß aus der Stadt entfernt werden und treten auch hier bei Zuwiderhandlungen Bestrafungen ein.

Teuchern, den 16. Dezember 1915.
Die Polizeiverwaltung. Knobbe.

Fleischverteilungsmenge im Landkr. Weissenfels.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, beträgt im hiesigen Landkreis von dieser Woche ab bis auf weiteres:

125 Gramm Schlachtwiehfleisch ohne Knochen, Schinken, Leberwurst, Gänge, Speck, Rohkost; oder 150 Gramm Schlachtwiehfleisch mit eingemachtem Knochen, Fleischwurst; oder 250 Gramm Wildbrett, Eingeweide, Fleischkonerven einschließlich des Dosengewichts. Weissenfels, den 18. Dezember 1916.

Der Kreisamtsauschuss. J. A. gez. Sommer, Regierungsdirektor.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der für die Zeit vom 25. Dezember 1916 bis 21. Jan. 1917 gültigen **Brotmarken** sowie der für die Zeit vom 25. Dez. 1916 bis 21. Januar 1917 gültigen **Fleischkarten** erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar:

a) am 21. Dezember 1916	für die Familienanfangsbuchstaben A—B, von 8—9 ¹ / ₂ Uhr vormittags
" " " "	C—F, 9 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂ " " "
" " " "	G—H, 10 ¹ / ₂ —12 " " "
" " " "	J—K, " 3—4 " nachmittags
" " " "	L—P, " 4 ¹ / ₂ —6 " " "
b) am 22. Dezember 1916	Q—S, " 8—11 " vormittags
" " " "	T—Z, " 11—12 " " "

Kinder, die noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet haben, erhalten wöchentlich nur 2 Brotmarken. Die auf diese Weise erparten Marken erhalten die schwerarbeitenden Personen. Wegen Verteilung der Brotmarken werden die schwerarbeitenden Personen erfolgt später Bekanntmachung.

Trend wegen Veränderungen im Arbeitsverhältnis sind uns durch besondere Arbeitsbescheinigungen bis zum 23. Dezember d. J. nachzuweisen.

Kinder, die noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet haben, erhalten nur eine halbe Fleischkarte.

Die Ausgabung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stammes der alten Fleischkarten **welcher mit dem Namen des Haushaltsvorstandes versehen** sein muß.

Die Brotmarkentafeln sind vorzulegen.
Teuchern, den 19. Dezember 1916.
Der Magistrat. Knobbe.

Alle Wirtschaftsgegenstände

sowie:
**Christbaumständer
Schlittschuhe
Kinderschlitten**

empfiehlt
Gustav Prätzsch.

**ff. Mastrindfleisch
ff. Mastlammfleisch
ff. Kalb- und Schweinefleisch
verschied. Wurstwaren, ff. Schinken**

empfiehlt billigt
Paul Hergert, Wurstfabrik.

Gasthof z. Löwen, Teuchern

1. Feiertag

Leipziger Carola-Sänger

Inhaber des Aunkschines.

Sänger — Schaupspieler — Humoristen

Vorverkauf: Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Abendkasse: Saal 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Ein Kinderbett

und ein getragener

Burschenüberzieher

ist billig zu verkaufen.

Ed. Zetsche.

Eine Stube

mit **Kammer u. Küche** nebst

Zubehör zu vermieten, sofort oder

1. April zu beziehen.

Bergstr. 12.

Heute morgen 1/5 Uhr entriss mir der Tod meine innigstgeliebte, herzensgute Tochter

Irma

nach langem, schweren Leiden in ihrem 26. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

H. Franz, Lehrer.

Teuchern, den 19. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Dezember,

nachmittags 3 Uhr statt.

Rumthal.

Den 1. Weihnachtstierstag

Abend-Unterhaltung

verbunden mit **humoristisch-theatralischen Vorträgen** ausgeführt von **Arbeiter-Gesang-Verein Gröben-Rumthal.**

Zugendliche unter 18 Jahren haben Zutritt.

Wegen freudlichst einladet

Gustav Schmidt, Gastwirt.

Einen Posten geleibeter **Sonneberger Puppen** sowie **Puppenschuhe und Arme** sind eingetroffen bei **Heinrich Winter** Teuchern, Unterberge 35.

ff. geräucherte Lachsheringe

Bücklinge

(Nestend fett)

Fischwurst, Fischleberwurst

Fischsülze

Oelsardinen

Hering in Gelee

u. **ff. Sauerkohl**

empfiehlt: **M. Dittmann.**

Krauskohl Weisskraut

Rotkraut

Rosenkohl

sowie **kleine Fuhre**

Rübenblätter

hat abzugeben

Dampfziegelei

Bahnhof Teuchern.

Feinke Hamburger

Fettbücklinge

empfiehlt

W. A. Haferhorn.

Das

Schutt u. Aschenbladen

auf meiner Wiege am Damweg ist bei Strafe zu haben.

Paul Schäfer.

Wohnung

2 Stuben 2 Schlaff., Küche abgsl. Vorl., Ell. Licht, reichl. Zubh. z. 1. April z. be.

Schüpenstr. 2, 1 Tr.

Rechnungen

in allen Größen sowie

Quittungen

(mit u. ohne Firmendruck)

sind zu haben bei

D. Pfefferenz, Papierhandl.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger u. Grossmutter

Henriette Steidel

sagen wir allen, für die Blumenpende, sowie den Bräutigam, welche die Entschlafene zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Teuchern, den 19. Dez. 1916.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Franz Porath,

Familie Theodor Mayer.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpuszeile 12 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstraße 10 bis spätestens donnerstags 10 Uhr. Spätere und spätere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Besicht wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestelljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Bestelljährlich und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Leipzigerstraße 10, auch von unseren Lesern und allen Briefträgern bezogen.

Amstliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 150.

Donnerstag, den 21. Dezember 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweise lebhaftere Kämpfe an Somme und Maas.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Somme-Werke wurde das Geschütz- und Minenartillerie vorübergehend lebhafter. Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach harter Feuerbereinigung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgedrückt worden.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Nachmittag setzten sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen der Joffe-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Schandbretts-See blieb nach Nachtangriff in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Ein englischer Transportdampfer versenkt. Die englische Admiralität teilt mit, daß der leere in westlicher Richtung fahrende Transportdampfer „Ruslan“ (8825 T.) von einem U-Boot im Mittelmeer versenkt worden ist. 11 Mann der Mannschaft und 17 amerikanische Passagierfreier sind umgekommen. Nach einer Abstimmung ist der portugiesische Dampfer „Cacais“ versenkt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mümmung der letzten Dobrußja-Stellungen.

Widerstands Vorbringen gegen die untere Donau.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold.

Südlich des Marocz-See und südlich der Bahn Zarnopol-Hogow nahm zeitweilig die Artillerie-tätigkeit zu.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.



Die russische Armee hat sich in der Dobrußja-Stellung mümmung. Die untere Donau wird von den Deutschen besetzt. Die russische Armee hat sich in der Dobrußja-Stellung mümmung. Die untere Donau wird von den Deutschen besetzt.

Die russische Armee hat sich in der Dobrußja-Stellung mümmung. Die untere Donau wird von den Deutschen besetzt.

Geographisch abdeckt, liegt aber sehr nahe hinter ihm. Die fast 75 000 Einwohner zählende Stadt war im Frieden bester und ist der Mittelpunkt der Donauschifffahrt, wo in der Regel bedeutende Vorräte aufgespeichert sind. In Galatz vereinigen sich große Schifffahrten von Odesa, Jassy, Czernowitz, Bugau und Bukarest. Koni, der russische Donauhafen, hat sich trotz aller Bemühungen Russlands im Weltkrieg gegen Galatz nicht entwickeln können. Seine militärische Wichtigkeit liegt in der Ebene, die hier von Odesa her an die Donau trifft, und in der durch die strategische erweiterten Übergangswidrigkeit über diesen Strom. Vorwärts Koni sind die Geländeverhältnisse für ein solches Unternehmen schwieriger, da sich der Strom vielfach verengt und auf dem Nordufer von ausgedehnten Seen begleitet ist. Bei Zamaia Tulcea liegen die Verhältnisse günstiger.

Griechenland.

König Konstantin bleibt hier im Lande. Gegen Venizelos wurde ein Hofbescheid wegen Hochverrats erlassen, die englisch-französischen Freunde dieses Monarchen müssen latentes zusehen, wie ihr Schicksal für vorgefreit im eigenen Lande erklärt wird. Zahlreiche Venizelisten sollen erschossen, etwa 3000 unter der Anklage des Hochverrats ins Gefängnis geworfen worden sein. Die Venizelisten haben diesen Vorfall verlassen und sich an Bord der vor dem Piräus ankernden Kriegsschiffe der Entente begeben. Der russische Gesandte, der Leiden ist, blieb in Athen. Griechenlands gegenüber hat sich Ausland bisher maßvoller gehalten als England und Frankreich.

Zur Kriegslage.

Schreibt unser Berliner Mitarbeiter: Generalissimo Rivelle ist in seiner hohen militärischen Würde einer der Besten, und wird sich daher, dem Goethe-Wort gemäß, wunderbar erdreisten. Er legt täglich wenn auch nur zu kurzen, so doch heftigen Angriffen an der Somme und Maas und toben auch bei Reims an. Nennenswerte Erfolge hat er noch nicht erzielt und werden die Besetzung eines Ersatzfalls gegen Götter-Vorgängen nicht zurückgewinnen können. Unsere Stellungen an der Somme sind, wie amtlich festgestellt wurde, stärker als je; daß es auch an den übrigen Stellen der Westfront günstig für uns steht, beweist die Zurückweisung eines französischen Angriffsversuches nördlich und nordwestlich von Reims. Unsere Heiden im Westen halten die Armeen und ermöglichen damit die Siegestage im Osten.

Die Russen haben am Maroczsee und in den Balkanparthen erneuert, aber völlig ergebnislose Entschlüsse unternommen. In der Dobrußja einziehen sie immer weiter nach Norden zu in das Gebiet der Donaumündung, der sich die Armeemärchen in unauflösbarem Siegeslaufe nähern. Die Vorbereitungen, die sich der Reichsführer der Salomir-Armee, der französische General Gaurat, bisher erlangt, reichen auch zu dem schicksalhaften Siegestrange nicht zu; daß ihn England und Frankreich noch weiter gewähren lassen, ist ein überzeugender Beweis der Weisheit, mit der man in diesen Ländern die militärischen Leistungen der eigenen Führer beurteilt. Weltweit macht General Cadorna, der von Kriegstaten seit einer Reihe von Tagen nichts mehr verstanden läßt, seinen Bundesgenossen, die sich an ihm zusammenschließen, mit ihm photographieren. Die beiden auf den Westfront, und die Reine auf den Abzug!

Rundschau.

Die Aegyptisierung Russlands möchte man das Verfahren nennen, das England seinem russischen Bundesgenossen gegenüber anwendet. Nachdem es den Verbündeten durch seine goldernen Ketten gebündelt und gefesselt hat, nicht es dessen Abhängigkeit in rücksichtsloser Weise aus und feiert systematisch seinen Einfluß im Jure-reiche. Aus Ausland mehren sich die Nachrichten über ein immer weiteres Umsichgreifen der englischen Bestrebungen auf Beherrschung des russischen Geld- und Warenmarktes. Seine Worte versetzt, in der nicht eine Alltagsgesellschaft von englischer Seite finanziert, ein russischer Verwaltungsvorgang unter englische Kontrolle gestellt oder ein Postamtverbot eingeleitet wird. Mit Schamkeit und feinem Geschick wissen die Engländer dort anzukniffen, wo sich ihnen die beste Gelegenheit bietet, einen Erfolg zu erzielen. Besonders deutlich tritt dies bei den Maßnahmen hervor, die die englische Regierung kürzlich getroffen hat, um den russischen Flachs-bekanntlich zu den Engländern zu bringen. Russland gehört nämlich zu den Ländern, die den meisten Flachs produzieren und auf den Weltmarkt bringen. Während der Kriegszeit bildet jetzt Flachs den wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes. Nun hat es die englische Regierung zugeebracht, die gelante Flachsproduktion vier von ihr bezeichneten englischen Firmen zu sichern. Russlands Geschäftswelt befielt dem englischen Ausfuhrsystem gegenüber seine Widerstandskraft. Wenn die englischen Firmen, so kommen ein Petersburger Blatt, wenigstens dabei haben gelitten wären, nur eine Zentralstelle zu schaffen; oder sie haben außerdem in den wichtigsten Flachsproduktionsgebieten Fabriken errichtet. Gegen eine derartige Organisation teilen die russischen Exporteure nachsich, denn der russische Kaufmann sei dem ausländischen Kon-

trumenten nach genehmigen. Wenn er mit einem fremden Kaufmann auf irgendeinem Marktgebiete zusammenreife, so befinden sich für ihn nur zwei Möglichkeiten: entweder er schließt sich dem fremden Konkurrenten an, wie jetzt im Flachsgeschäft, oder er macht ihm Platz und gibt das Geschäft auf. Die gleiche Überzeugung von der Unzulänglichkeit der kaufmännischen Bildung und Moral im russischen Kaufmannstande kommt in einem Bericht zum Ausdruck, den die Moskauer Kaufmännische Gesellschaft zur Bekämpfung des deutschen und österreichisch-ungarischen Einfusses in Handel und Industrie kürzlich erlassen hat. Ganz offen wird in dem Bericht ausgesprochen, daß die von den Kaufleuten der Mittel-mächte ausgeübte Geschäftshilfsleistung bei Ausübung der Bestellungen dem russischen Kaufmann fehlt. In Russland, unter der Herrschaft, hatten Handel und Industrie noch nicht den Wert der Zurücklässigkeit im Geschäftsbetrieb begriffen, sondern suchten noch dem alten schlechten Sprichwort: „Wer nicht betriegt, kann nicht verkaufen.“

Wilson am Scheidewege. Ein Wiener Blatt behandelt das wahrscheinliche Verhalten des Präsidenten Wilson zum Friedensangebot vom Standpunkt der heutigen Weltlage, auch in Amerika, aus. England werde nach Erfolg eines hohen Getreideausfuhrverbot und schützlichen Getreideausfuhrverbotes in Amerika sich mit ganzer Kraft auf den Anlauf nordamerikanischer Getreideexporte werfen, deren Ausfall für die Union und Kanada 160 Millionen Doppel-gentner betrage. Dadurch werde in der Union selbst Not und Hungernot entstehen, wenn Wilson sich nicht entschle, ebenfalls ein Ausfuhrverbot zu erlassen, wodurch er England eigenhändig den Krieg um den Hals legen würde. Da muß ihm doch das Friedensangebot als eine Rettung aus höchster Not erscheinen und ihn veranlassen, alle seine Nachmittel in Bewegung zu setzen, um den Versuch zu tun, dessen Abbruch zu vermeiden. Schon die einfache Erwägung eines Getreideausfuhrverbot würde dazu genügen.

Das Friedensangebot und die Sozialisten Frankreichs und Italiens. Trotz aller Bemühungen der italienischen Regierung im Sinne der Erklärung Sonninos be- nutzte die Kammer die Erörterung des Budgetprojektoriums zur Ausprobier der Friedensfrage. Die Kriegspresse ist sehr empört darüber, daß der radikale Alessio, früherer Unterstaatssekretär im Kabinett Giolitti, eine Ablehnung des Friedensangebotes für unmöglich erklärt, und daß der Sozialistenführer Turati über die Anwendung des Nationalkonkurrenzgesetzes auf die italienischen Kronen-Eisenwerke die Entscheidung eines Schiedsgerichtes verlangt. Bezeichnender aber noch ist, daß der Kriegstreiber und Reformjournalist Raimondo ebenfalls entschieden gegen die grundsätzliche Ablehnung des Friedens ist, den, wie er ausdrücklich erklärt, keine Volkstrennung in einer geradezu gefährlichen „klimatischen Welt“ erhoffen. Maßgebende Kenner Italiens bleiben aber trotz dieser widerstrebenden Meinungen dem Ratemacher dabei, daß ebensoviele durch Rom wie durch Petersburg die Antwort des Völkerverbandes entscheiden wird, die in erster Linie bei Lord George liegt, als dem Vertreter des einzigen Landes, das den Verbündeten materiell die Weiterführung des Krieges ermöglichen kann.

In dem Beschluß der französischen Sozialisten heißt es: Die verbündeten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Wegener bereitwillig, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzuschließen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die verbündeten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden. Die Vereinigung fordert also erlitten, seinen Vorschlag ohne ernste Prüfung deselben abzulehnen, zweitens, die Vorschläge den betreffenden Verantworlichen vorzuliegen. Schließlich läßt die Vereinigung die verbündeten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich für den kriegführenden Völkern kundzugeben und selbst sofort durch förmliche Gegenentscheidungen das Kriegsziel beizubehalten, das sie für unbedingt erforderlich erachten.

Die Disziplin in Russlands Elite-Truppen muß sehr zu wünschenswert läßt. Unter der Heberherrschaft „Bruch der Disziplin“ tritt nämlich „Nichts“ einen Befehl des Kriegsministers mit, in dem dieser auf Grund wiederholter Verstöße gegen die öffentliche Ordnung und auf Grund disziplinwidriger Handlung, die von Angehörigen Petersburger Garnison auf den Straßen begangen sind, anordnet, daß die zuständigen Behörden für diejenigen Angehörigen der Garnison, die sich solcher Vergehen schuldig gemacht haben, unter Anklage nach den Bestimmungen des Strafgesetzes stellen, auch sie gegebenenfalls vor das Feldtribunal bringen.

Die Abberückung der Friedensnote in Paris. Der Minister des Äußeren teilte mit: Der Vorkämpfer der Verbündeten Staaten hat dem Ministerium des Äußeren die von Reichsminister angelegte Note der deutschen Regierung überreicht. Die deutsche Note, die nichts anderes ist als der vom Kanzler in seiner Rede vom 12. Dezember verlesene Text, enthält nur einen allgemeinen Vorschlag ohne Angabe irgendeiner bestimmten Verbindung. Die Übergabe fand ohne Kommentar statt.

Wichtig fordert eine ernsthafte Antwort. Der bisherige englische Botschafter in Wien, der Botschafter des